

Bernd Dahlhaus

## **Musiktheorie als „Quelltext“ für Lebensqualität**

Dokumentation des Workshops auf dem Musikschulkongress des Verbandes deutscher Musikschulen VdM vom 11.-13. Mai 2007.

Musiktheorie ordnet musikalische Strukturen und Prozesse und zielt auf ein „erkennendes Verstehen“ von Musik ab. Musiktheorie zeigt einerseits die „Schönheit der Ordnung“ in der Musik, andererseits offenbaren sich in den Mustern Analogien zu Vorgängen und Phänomenen in anderen Lebensbereichen. Grundlegende Muster des Denkens, Handelns und Fühlens werden erlebbar in der Musik als Zusammenhang von Tönen, Rhythmen und Klängen.

Indem Lernende entdecken, dass musikalische Muster wie beispielsweise „Wiederholung, Variation, Kontrast“ in Beziehung zu allgemeinen Mustern aus ihrem persönlichen Erfahrungshintergrund stehen, entsteht für die Lernenden eine hohe persönliche Bedeutung des Lerngegenstandes Musiktheorie.

Hierin liegt die große Chance für den pädagogischen Umgang mit Musiktheorie. Menschen lernen dann besonders leicht und wirkungsvoll, wenn sie von etwas fasziniert sind, wenn sie in einem guten inneren Zustand sind und spüren, dass der Lerngegenstand eine persönliche Bedeutung für sie hat. Lernende finden dann einen nachhaltigen Zugang zur Musiktheorie, wenn das Lernen selbst auf diese Weise zur positiven Lebensqualität wird.

Das Potential der Musiktheorie liegt darin, komplexe Wirklichkeiten zu strukturieren und zu initiieren. Durch den Transfer in persönliche Lebensbezüge kann Musiktheorie zur wertvollen Hilfe werden: Sowohl in der musikalischen Ausbildung von Instrumental- und Vokalpädagoginnen und in deren zukünftigem Unterricht mit Schülern, als auch in der Personal- und Organisationsentwicklung von Unternehmen sowie in der Erwachsenenbildung ist dieses Transferlernen erfolgreich einsetzbar.

### **I.**

Stellen Sie sich vor, Sie „googlen“ Ihren persönlichen Erfahrungsspeicher. Geben Sie als Suchbegriff „positive Lernerfahrung mit Musiktheorie“ ein und laden Sie eine Datei auf den Schirm...

Vergegenwärtigen Sie sich diese Erinnerung: eine Situation, die Ihnen spontan eingefallen ist und die im weitesten Sinne etwas mit musiktheoretischen Inhalten zu tun hat.

Was macht diese Situation aus? Wer ist beteiligt? Was sehe und höre ich? Und: Wie ist das für mich, wenn ich etwas verstehe? Wie fühlt sich das an, auf diese positive Weise etwas Neues zu lernen?

Sie haben etwas über Musiktheorie gelernt – und über sich selbst und diejenigen erfahren, die an dieser Situation beteiligt waren.

In jeder Lernerfahrung werden Sach-, Sozial- und Selbstkompetenz angesprochen.

Der Umgang mit der „Sache“, der Umgang mit dem Schüler und der Umgang mit sich selbst sind Kriterien für einen „gelingenden“ Unterricht, der für alle Beteiligten angenehm(er) und erfolgreich(er) sein soll.

Die Reflexion eigener und fremder (positiver) Lernerfahrungen (mit Musiktheorie) ermöglicht es Musiklehrern, Rahmenbedingungen für positive Lernerfahrungen zu entdecken und den eigenen Unterricht entsprechend zu gestalten.

Musik(theorie)unterricht sollte viele positive Lernerfahrungen ermöglichen, denn diese tragen zu einer hohen Lernqualität und in der Folge zu einer hohen Lebensqualität bei.

## II.

### **Die Musikerfindewürfel**

Dieses Improvisationsspiel macht die Verbindung von Fach-, Sozial- und Selbstkompetenz erlebbar und verdeutlicht den Zusammenhang von musikalischen Mustern und allgemeinen Denkmustern:

Der Schüler (S.) „erwürfelt“ – zunächst mit einem, später dann mit mehreren beschrifteten Würfeln – Vorgaben, aus denen er Gestaltungsspielregeln für eigene Musikerfindungen macht. Der Lehrer (L.) begleitet diesen Prozess, indem er die Improvisationen des S. beschreibt und würdigt, gemeinsam mit dem S. „laut denkt“ und auch eine Verbindung zu dem Alltagsleben des S. herstellt:

- Was „liest“ der S. auf dem Würfel? Beispielsweise steht auf einer Würfelfläche ein handschriftliches „p“, das umgekehrt auch als Halbe Note oder als Tonbuchstabe „d“ gelesen werden kann... Wie interpretiert der S. im Alltag Zeichen, Informationen, Situationen?
- Welche Entscheidungen hat der S. getroffen, welche Spielregel(n) hat der S. formuliert? Welche Alternativen hätte es gegeben, was sind die Kriterien für die Auswahl?... Wie geht der S. im Alltag mit „Entscheidungen“ und mit dem Verhältnis von „Regel“ und „Freiheit“ um? Wie nutzt der Schüler im Alltag Gestaltungsspielräume?
- Wie geht der S. mit Unbekanntem, (zunächst) Sinnlosem, Widersprüchlichem um... Wie reagiert der S. im Alltag auf Unbekanntes (Abwehr, Neugier, kreative Neuschöpfung)? Welche Problemlösestrategien benutzt der S.?

- Wie geht der S. mit (musikalischer) Komplexität um und wie reduziert er diese, um handlungsfähig zu sein... Wie konstruiert der S. seine (musikalische) Wirklichkeit? Wo kennt der S. das in seinem Alltagsleben?
- ...

weitere Schritte:

- Der S. erfindet selber Würfelbeschriftungen.
- Der S. improvisiert, ohne dass er zuvor real gewürfelt hat, er denkt sich die Würfelergebnisse nur.
- Bei ausgewählten Stücken der Spielliteratur überlegen S. und L. gemeinsam, welche Würfelergebnisse vermutlich den Kompositionen zugrunde gelegen haben könnten.

Viel Spaß!

(„Neutralwürfel“ aus Holz über: [www.villa-bossanova.de](http://www.villa-bossanova.de) /Klebeetiketten von Avery Zweckform)

Die Musikerfindewürfel integrieren Schüler- und Handlungsorientierung, entdeckendes Lernen und ermöglichen einen Zugang zur Musik über das eigene kreative und ergebnisoffene Tun.

Auf der fachlichen Ebene erfährt der Schüler die Muster und Prozesse der Musik, die er auf der Ebene der Selbstkompetenz als allgemeine (Denk-)Muster und Prozesse wieder erkennt bzw. für seinen Alltag bewusst nutzen kann. Auf der Ebene der Sozialkompetenz erfährt der S. Anerkennung und Würdigung seiner Ideen, Gefühle und musikalischen Handlungen sowie Wertschätzung im gleichberechtigten Miteinander mit seinem Lehrer.

Auf diese Weise wird der Musik(theorie)unterricht für den Lernenden eine positive Lernerfahrung und nach meiner Erfahrung für den Lehrenden eine positive Lehrerfahrung.

Wie sehen Sie das?

Welche Erfahrungen haben Sie?

### III.

Und wenn Sie mögen, legen Sie doch in Ihrem inneren und/oder realen Computer einen neuen Ordner an:

- Wie kann ich in meinem Unterricht auf meine Art den Zusammenhang von musikalischen Mustern (Musiktheorie) und allgemeinen Denkmustern (im alltäglichen Leben) veranschaulichen? Welche Unterrichtsthemen, -reihen, Methoden, Medien fallen mir dazu ein?
- Welche persönliche Stärken/Vorlieben/Kompetenzen kann ich dazu einsetzen?

#### **IV.**

Zu Beginn der AG konnten die Teilnehmer Lose ziehen, die dann zum Abschluss geöffnet wurden. Es handelte sich um Satzanfänge, die die Teilnehmer für sich fortführen konnten:

Dissonanzen in meinem Leben löse ich auf, indem ich...

Einen Kontrapunkt in meinem Leben habe ich gesetzt, als...

Meinen eigenen Rhythmus lebe ich, wenn...

Mein bevorzugtes Tempo in meinem Leben ist...

(Diese Satzanfänge sind auch gut im Musikunterricht einsetzbar.)

#### **V.**

Sehr gerne tausche ich mich mit Ihnen aus und freue mich über Rückmeldungen:

Bernd Dahlhaus,  
Dipl.-Musikpäd., Dipl.-Coach  
musikbäume – Agentur für Musikpädagogik  
Email: [info@musikbaeume.de](mailto:info@musikbaeume.de)  
Tel. 0049 (0) 2365 515501  
Internet: [www.musikbaeume.de](http://www.musikbaeume.de)

